

Dorothea Körner

Mehrwert für alle?

Die Perspektive der Wissenschaftler:innen im Vernetzungsprojekt Campusschulen an der Universität Potsdam

Zusammenfassung. Netzwerke im Bildungsbereich erfüllen vielfältige Aufgaben und Funktionen. An der Schnittstelle zwischen Hochschule und Schule stellen sie ein wichtiges Transferformat dar. Um die Ergebnisse dieser Netzwerkarbeit zu beurteilen, werden bisher vorrangig die beteiligten Lehrkräfte befragt. Der vorliegende Beitrag trägt zum Schließen der lückenhaften Sicht auf Kooperationsbeziehungen bei, indem die Sicht von an Netzwerkarbeit beteiligten Wissenschaftler:innen am Standort Potsdam berichtet wird. Es werden die Interviewdaten von fünf Wissenschaftler:innen inhaltsanalytisch ausgewertet. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Netzwerkarbeit trotz verschiedener Probleme als gewinnbringend empfunden wird und vielfältige Auswirkungen auf die Wissenschaftler:innen hat. In ihrem Arbeitsalltag hätten sie ihre Lehre durch das Projekt praxisorientierter gestaltet, während ihre Forschung ebenfalls vom Einblick in und Rückmeldungen aus der Praxis profitierte. Die erhobenen Daten hätten zudem für verschiedene Publikationen genutzt werden können, u. a. entstanden Promotionsvorhaben. Für den persönlichen Bereich wurde eine Weiterentwicklung der sozialen Kompetenzen sowie eine positive Einstellung gegenüber neuen Kooperationen beschrieben. Seitens der Wissenschaftler:innen wird dem vorhandenen Format eine wichtige Rolle für die Lehrkräftebildung eingeräumt. Die Ergebnisse werden im Hinblick auf eine nachhaltige Etablierung diskutiert.

Schlagwörter. Netzwerke, Mehrwert, Wissenschaftler:innen, Projektevaluation

Additional Value for All?

The Perspective of Academics in the Networking Project Campusschulen at the University of Potsdam

Abstract. Networks in the education sector fulfil a variety of tasks and functions. At the interface between universities and schools, they represent an important transfer format. In order to assess the results of this network work, the teachers involved have so far been surveyed as a matter of priority.. The present article contributes to closing this gap by reporting the views of scientists involved in networking activities at Potsdam University. The interview data of five scientists are analyzed using content analysis. The results suggest that, despite various problems, networking is perceived as beneficial and has diverse effects on the scientists. In their daily work, they have made their teaching more practice-oriented through the project, while their research also benefited from insights into and feedback from practice. The collected data can also be used for various publications, and doctoral projects have emerged. For the personal area, the development of social skills and a positive attitude towards new collaborations were described. The existing format is attributed an important role in teacher education by the scientists. The results are discussed with regard to sustainable establishment.

Keywords. Networks, Added Value, Scientists, Project Evaluation

1 Einleitung

In der Bildungslandschaft spielen Kooperationen sowohl innerhalb von Institutionen als auch institutionsübergreifend eine immer größere Rolle, da sie als Mittel der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung gelten (vgl. Seitz 2012; Werner, Maag Merki und Ehlert 2009). Einen Rahmen hierfür können Netzwerke bilden, die durch ihre variable Größe, Dichte der Akteure und deren Zusammenstellung sowie inhaltliche Ausrichtung vielfältige Einsatzmöglichkeiten bieten (vgl. Charon 2018). Schulen sehen sich immer komplexeren Anforderungen und Herausforderungen gegenüber, welchen durch Kooperationen und Vernetzung versucht wird entgegenzutreten (vgl. Bendick et al. 2020; Terhart und Klieme 2006). Seitens der Hochschule steht den Anforderungen ein Lehramtsstudium mit sukzessive steigenden Praxisanteilen an Schulen sowie ein breites Feld an Bildungsforschung gegenüber, die ebenfalls auf eine Zusammenarbeit angewiesen sind. Die Ausgestaltung und Planung dieser ist höchst individuell und ergibt sich aus den Bedarfen sowie den zur Verfügung stehenden Ressourcen beider Seiten

(vgl. Charon 2018). In konkreten Umsetzungen zeigt sich, dass dabei neben einer Reihe von Gelingensbedingungen auch Herausforderungen langfristig eine Rolle spielen und gerade diese in der nachhaltigen Verankerung berücksichtigt werden müssen (vgl. Gräsel, Fußangel und Pröbstel 2006; Pastoors und Ebert 2019; Spieß 2004).

Die Evaluation unterschiedlicher Kooperationsformate in den letzten Jahren hat gezeigt, dass Kooperationen trotz verschiedener Hürden viele Potentiale für Weiterentwicklung bieten (vgl. bspw. Kahlau 2019; Körbs, Nedel und Kipf 2019). Es werden dabei Aspekte wie der Mehrwert, Herausforderungen, Machbarkeit sowie Perspektiven der Kooperation untersucht. So zeigte sich beispielsweise im Rahmen des Partnerschulkollegs an der Humboldt-Universität Berlin, dass sowohl die Dozierenden als auch die Lehrkräfte einen Mehrwert in der Zusammenarbeit sahen. Insbesondere die Dozierenden nahmen eine Bereicherung ihrer Praxis wahr. Für Lehrkräfte schienen besonders die geschaffenen Kontakte zur Hochschule relevant. Als größte Herausforderung wurde aufgrund der knappen zeitlichen Ressourcen die gemeinsame Terminfindung wahrgenommen (vgl. Körbs et al. 2019). Im Rahmen der Studien-Praxis-Projekte der Universität Bremen arbeiten Lehrkräfte und Studierende über einen längeren Zeitraum an thematisch festgelegten Themen zusammen und werden dabei von Dozierenden begleitet. Die Evaluationen fokussierten auf die Studierenden und Lehrkräfte, wobei die Zusammenarbeit als profitabel für beide Seiten beschrieben wurde, eine Augenhöhe jedoch aufgrund des geringeren Erfahrungsschatzes der Studierenden nicht möglich gewesen sei (vgl. Kahlau 2019). Die Evaluation weiterer Netzwerkprojekte an der Schnittstelle zwischen Hochschule und Schule hat zumeist besonders die Perspektive der beteiligten Lehrkräfte sowie der Lehramtsstudierenden im Blick (vgl. Bendick et al. 2020; Berkemeyer et al. 2015; Kamski 2019; Seitz 2011). Es bleibt dabei offen, inwieweit auch an Projekten beteiligte Wissenschaftler:innen einen Mehrwert und Gewinn für ihre eigene Arbeit sehen.

2 Projekt Campusschulen

An der Universität Potsdam wurde als Teil des durch die Qualitätsoffensive Lehrerbildung geförderten Projekts PSI (= Professionalisierung – Schulpraktische Studien – Inklusion fördern: Potsdamer Modell der Lehrerbildung) im Jahr 2016 das Projekt Campusschulen initiiert. Dabei werden individuelle, zeitlich begrenzte Netzwerke gegründet, in welchen Lehrkräfte, Studierende sowie Wissenschaftler:innen zusammenkommen, um gemeinsam an Aufgaben der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu arbeiten (vgl. Kleemann, Jennek und Vock 2019). Ziel ist dabei, dass alle Netzwerkpartner:innen einen Mehrwert erleben

und eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe umgesetzt wird. Die Studierenden profitieren in der Netzwerkarbeit von einer weiteren Möglichkeit, Praxiserfahrungen im Rahmen des Lehramtsstudiums zu sammeln, ihr zukünftiges Arbeitsfeld kennenzulernen sowie sich mit vertiefenden Fragen der Bildungsforschung auseinanderzusetzen. Die Lehrkräfte erhalten durch die Zusammenarbeit neue Impulse, die sowohl den didaktischen als auch fachlichen Blick auf ihren Unterricht erweitern, und profitieren von (Unterrichts-)Materialien und Fortbildungen. Die Wissenschaftler:innen treten durch die Netzwerkarbeit in einen direkten Kontakt mit den Lehrkräften und können die Relevanz ihrer Forschung für den Schulalltag diskutieren und evaluieren (vgl. Jennek, Kleemann und Vock 2018). Die aktiven Netzwerke werden bei regelmäßig stattfindenden Netzwerktagungen ausgezeichnet. Die Veranstaltung bietet darüber hinaus Raum für den Austausch untereinander, Fortbildungs- und Inputformate.

3 Evaluation des Projekts → ausführlicher und detaillierter

Im Rahmen der Projektevaluation wurden 2019 die beteiligten Wissenschaftler:innen zu ihrem Erleben der Netzwerkarbeit, dem Stellenwert von Kooperationen in der Lehrkräftebildung sowie dem wahrgenommenen Mehrwert der Projektarbeit befragt. Die Befragung wurde als leitfadengestützte Experteninterviews konzipiert. Es wurden $n=9$ Interviews geführt, von denen fünf als Grundlage für diesen Beitrag dienen, da nur diese einen Einblick in aktive Netzwerkarbeit boten. Die Interviewpartner:innen konnten auf unterschiedliche Erfahrungen im Rahmen ihrer Arbeit im Projekt Campusschulen, sowohl was die Anbindung des Netzwerks an das Lehramtsstudium als auch ihre Anzahl an Durchläufen anging, zurückgreifen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Potsdam ($n=1$ männlich, $n=1$ Professor:in) kamen aus verschiedenen Fachbereichen wobei mit $n=3$ die Bildungswissenschaften am häufigsten vertreten waren.

Die Dauer der Interviews lag zwischen 31 und 78 Minuten ($M=37$ Minuten) und wurde in den jeweiligen Büros der Mitarbeiter:innen geführt. Die Gespräche wurden aufgezeichnet, transkribiert und mittels der inhaltlich-strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) ausgewertet. Das Kategoriensystem wurde deduktiv entlang des Interviewleitfadens entworfen und enthielt den Projektstand, das Erleben der Netzwerkarbeit, Auswirkungen der Netzwerkarbeit sowie die Einschätzung der Relevanz des Projekts für die 1. Phase der Lehrkräftebildung am Standort Potsdam. Während der Arbeit am Text wurde das Kategoriensystem induktiv erweitert, wobei sich 6 Oberkategorien mit insgesamt 26 Unterkategorien und weiteren 46 Subkategorien ergaben. Es erfolgte eine Zweitkodierung, wobei eine Intercoderübereinstimmung im akzeptablen Bereich

von 76,2 Prozent sowie ein Kappa im guten Bereich mit 0,76 erzielt wurden (vgl. Rädiker und Kuckartz, 2019). Im Folgenden werden die Ergebnisse der Oberkategorien *Netzwerkarbeit* sowie *Auswirkungen der Kooperation* berichtet.

4 Netzwerkarbeit aus Sicht der Wissenschaftler:innen

Die ermöglichten Einblicke in die Netzwerkarbeit machen deutlich, dass die Wissenschaftler:innen der Arbeit in Ihren Netzwerken grundlegend positiv gegenüberstehen. Es werden die Einschätzungen der Kooperation und die Effekte auf die eigene Person dargestellt. Die Zusammenarbeit in den Netzwerken soll auf einer wertschätzenden Kommunikation auf Augenhöhe basieren. Die Umsetzung dieser hat sich nach Einschätzung der Beteiligten je nach involvierten Statusgruppen unterschieden. Der Einbezug von Studierenden in die Netzwerkarbeit schien eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe zu erschweren, da „die einfach noch kein Examen [...] und die Erfahrung nicht haben“ (Interview A: 65). Die Kommunikation im Netzwerk wurde insgesamt als wertschätzend und respektvoll empfunden. Als ausschlaggebend wurde dafür ein gegenseitiges „Du“ beschrieben. Der Austausch wurde vorrangig über zwei Kanäle gestaltet: persönliche Treffen und E-Mail-Austausch. Die Treffen wurden in den verschiedenen Netzwerken unterschiedlich realisiert und reichten von Treffen mit inhaltlichem Austausch über Unterrichtshospitationen und -gestaltung bis hin zu Fortbildungen und Datenerhebungen in der Schule. Grundlage für die inhaltliche Arbeit stellte die Zuarbeit untereinander dar, von welcher die Zusammenarbeit lebte.

Als problematisch beschrieben die Wissenschaftler:innen, dass das Rückmeldeverhalten durch die Lehrkräfte schwankte. Dies zeigte sich besonders in der konkreten Zusammenarbeit im Schuljahr sowie als Schwierigkeit in der Planbarkeit durch kurzfristige Ausfälle. Die konkrete Ausgestaltung der Netzwerkarbeit wurde weiterhin durch die unterschiedlichen Systeme Schule und Universität, die Ressourcenknappheit an den Schulen sowie die teilweise Unzuverlässigkeit der Studierenden erschwert.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen wurde als sehr angenehm beschrieben, insbesondere da sich diese oft flexibel zeigen würden. Ebenso wurde beschrieben, dass es kaum Berührungsängste gegeben hätte und auch über die Projektdauer hinausreichende Kontakte entstanden seien. Sympathie schien einen weiteren Faktor dargestellt zu haben, da „je nachdem, welche Leute da beteiligt waren, [...] natürlich die Zusammenarbeit mal stärker und mal weniger stark“ (Interview D: 28) gewesen sei.

Aus Sicht der Wissenschaftler:innen hatte die intensive Zusammenarbeit auf alle beteiligten Akteure Effekte. Insgesamt sehen sie den „Mehrwert für alle im Vordergrund. Das ich merke, dass es wirklich auf allen Seiten ein Zugewinn“ (Interview A: 28) war. Für die Wissenschaftler:innen selbst konnten drei Bereiche identifiziert werden, in denen Veränderungen wahrgenommen wurde: persönliche Auswirkungen sowie in ihrem Arbeitsalltag, geteilt in Lehre und Forschung.

Allgemein stelle die Arbeit in einem Netzwerk mit Schulen eine Möglichkeit für Wissenschaftstransfer dar, der so auch gelingen könne. Dieses Anliegen könne auch langfristig über die Projektdauer hinaus weiterverfolgt werden, da Kontakte in die Schullandschaft aufgebaut werden würden, auf die bei weiteren Ideen, Erhebungen oder auch frei werdenden Kapazitäten zurückgegriffen werden könne. Durch die Netzwerkarbeit seien auch Kontakte innerhalb der Universität aufgebaut worden, die wertgeschätzt werden würden.

Lehre: Alle Befragten beschrieben, dass sie Auswirkungen der Teilnahme an der Netzwerkarbeit auf ihre Lehre erlebten. Es wurde berichtet, dass die Campus-schulennetzwerke die Möglichkeit geboten hätten, im Rahmen von regulären Veranstaltungen konkrete und realistische Unterrichtsszenarien zu behandeln oder Materialien erproben zu lassen, durch Schulbesuche Praxis in die Veranstaltungen zu bringen oder Inhalte zu veranschaulichen. Nachteilig wurde beschrieben, „dass es nochmal viel aufwendiger ist, so ein praxisbezogenes Seminar zu machen, im Vergleich zu nur in der Uni zu sein“ (Interview B: 102).

Forschung: Darüber hinaus beschrieben alle Befragten einen Einfluss der Mitarbeit im Netzwerk auf ihre Forschungstätigkeit. Als wertvoll wurden die Rückmeldungen durch die Lehrkräfte und Studierende auf die durch die Wissenschaftler:innen erstellten Materialien und Methoden beschrieben. Besonders würden sie das Feedback zur Praktikabilität und Relevanz, sowie Anregungen zur Gestaltung und der konkreten Umsetzung der Materialien und Instrumente schätzen, dass die Lehrkräfte gegeben hätten. Die Wissenschaftler:innen beschrieben eine Erweiterung ihrer eigenen Methodenkenntnisse, da sich die Forschung dem Unterrichtsalltag anpassen müsse. In allen Netzwerken seien relevante Daten erhoben worden und Einblicke in die tatsächliche Unterrichtspraxis, die Findung von Problemfeldern sowie ein Abschätzen der Relevanz der eigenen Forschung ermöglicht worden. Die entstehenden Publikationen beschäftigten sich sowohl mit den evaluierten Materialien und Methoden als auch den untersuchten Lernzuwächsen und Veränderungen bei den beteiligten Lehrkräften, Schüler:innen und Studierenden. Als wichtigste Auswirkung im Bereich Forschung wurde der Anstoß zu Promotionen in Anschluss an das Lehramtsstudium beschrieben, wel-

che durch die Einblicke in die Forschung durch die Netzwerkarbeit entstanden sei.

Persönlich: Diese Auswirkungen betrafen beispielsweise die eigene Sicht auf Netzwerkarbeit, gelungene Netzwerkarbeit und die zukünftig angestrebte Arbeitsweise. Im Bereich der sozialen Kompetenzen wurden eine verbesserte Stressresistenz, Planungs-, und Organisations- sowie Kommunikationsfähigkeiten benannt. Es zeigten sich vielfältige Effekte, die sich im Persönlichen, im Arbeitskontext sowie in der institutionsübergreifenden Kooperation widerspiegeln. Darüber hinaus wurden die Wissenschaftler:innen um einer Einschätzung der Relevanz des Projekts Campusschulen an der Universität Potsdam für die erste Phase der Lehrkräftebildung gebeten.

Aus Sicht der Wissenschaftler:innen profitieren Lehramtsstudierende von den drei am Netzwerk beteiligten Akteuren am meisten. Aus diesem Grund handele es sich um einen Ansatz, der „eigentlich an jeder Uni, so stattfinden sollte“ (Interview E: 30). Durch die zusätzlichen Möglichkeiten des Kontakts zu Schulen im Rahmen des Lehramtsstudiums hätten wichtige Grundsteine für die Findung der Lehrkraftpersönlichkeit gelegt werden können. Da im Rahmen der Netzwerkprojekte verstärkt innovative didaktische Konzepte im Fokus stehen, eröffnete sich für die Studierenden die Möglichkeit diese praktisch zu erleben. Eine verpflichtende Teilnahme am Projekt Campusschulen in der ersten Phase der Lehrkräftebildung für die Studierenden wurde dennoch kritisch beurteilt. Die individuelle intrinsische Motivation zur Weiterentwicklung seitens der Schulen und Studierenden sowie der entstehende Betreuungsaufwand stehe im Widerspruch zu einer entsprechenden Skalierung des Projekts. Als zusätzliches Angebot sei die Möglichkeit der Teilnahme am Projekt Campusschulen dennoch hilfreich.

5 Implikationen

Der Blick auf das Erleben der Netzwerkarbeit im Projekt Campusschulen sowie die geschilderten Auswirkungen auf die beteiligten Wissenschaftler:innen legen nahe, dass diese einen deutlichen Mehrwert empfinden. In allen Kooperationen traten Probleme auf, die sowohl in persönlichen als auch strukturellen Gegebenheiten begründet lagen. Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften wurde als angenehm beschrieben, mit den Studierenden ambivalenter, wobei verschiedene Intensitäten benannt wurden. Ähnliche Ergebnisse zeigten sich für die Zusammenarbeit auf Augenhöhe, welche mit den Lehrkräften eher umzusetzen gewesen sei als mit den Studierenden. Das Format stellt aus Sicht der Wissenschaftler:innen einen geeigneten Rahmen für eine Weiterentwicklung der ers-

ten Phase der Lehrkräftebildung dar. Die grundlegende Projektkonzeption wird als günstig beschrieben, da für alle der gewünschte Mehrwert realisiert werden könne. Die Potentiale der Netzwerkarbeit zeigen sich besonders langfristig durch persönliche Entwicklungen, entstandene Kontakte sowie publizierbare erhobene Daten.

Die Ergebnisse der vorgestellten Evaluation bieten einen Ansatzpunkt, um das Erleben der beteiligten Wissenschaftler:innen in weiteren institutionsübergreifenden Kooperationen zu betrachten. Weitere Schwerpunkte könnten dabei die langfristigen Auswirkungen über die Projektlaufzeit hinweg oder die Rolle der Ansätze der Zusammenarbeit wie Communities of Practice, Third Spaces oder Research-Practice-Partnerships auf den erlebten Mehrwert der Netzwerkarbeit sein. Um Veränderungen im Erleben oder die Notwendigkeit von Unterstützungsangeboten sichtbar zu machen, sollte ein nachhaltiges Befragungsformat implementiert werden.

Literatur

- Bendick, Claudia; Feldmann, Henning; Horstmeyer, Jette; von Meien, Joachim; Michaelis, Julia; Nakamura, Yoshiro; Schmidt, Britta und Schünemann, Claudia (Hrsg.) (2020). Netzwerke: Magazin zu gelingender Bildungsnetzwerkarbeit der Zentren für Lehrer*innenbildung und Schools of Education. Braunschweig. <https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202010221241-0> [28.10.2023]
- Berkemeyer, Nils, Bos, Wilfried; Järvinen, Hanna; Manitus, Veronika und van Holt, Nils (Hrsg.). (2015). *Netzwerkbasierter Unterrichtsentwicklung: Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung zum Projekt Schulen im Team*. Münster: Waxmann
- Charon, Jenny (2018). *Vernetzung von Schule und Universität im Bereich der Mathematik mit dem Schwerpunkt der Förderung von mathematisch interessierten Schülerinnen und Schülern: Aktueller Stand und Impulse*. Dissertation an der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg. <http://digital.bibliothek.uni-halle.de/hs/content/titleinfo/2807360> [28.10.2023]
- Gräsel, Cornelia; Fußangel, Kathrin und Pröbstel, Christian (2006). *Lehrkräfte zur Kooperation anregen: Eine Aufgabe für Sisyphos?* In: *Zeitschrift für Pädagogik*, 52:2, S. 205–219. <https://doi.org/10.25656/01:4453> [28.10.2023]
- Jennek, Julia; Kleemann, Kathrin und Vock, Miriam (2018). *Zusammenarbeit von Lehrkräften, Lehramtsstudierenden und Wissenschaftler:innen: Vernetzung in Campusschulen-Netzwerken*. In: A. Borowski, A. Ehlert und H. Prechtel (Hrsg.), *PSI-Potsdam: Ergebnisbericht zu den Aktivitäten im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung (2015-2018)*. Potsdam: Universitätsverlag,

- S. 281-290. https://publishup.uni-potsdam.de/opus4-ubp/frontdoor/deliver/index/docId/42039/file/pblbf01_281-290.pdf [28.10.2023]
- Kamski, Ilse (2019). Voneinander lernen - miteinander innovieren: Der mittel- und langfristige Gewinn schulischer Netzwerke für die einzelne Schule: Workshop an der Akademie für Innovative Bildung und Management, Heilbronn, 10.05.2019.
- Kahlau, Joana (2019). Studien-Praxis-Projekte an der Universität Bremen: Innovation und Forschung an aktuell relevanten Themen in Bremer Schulen von Studierenden und Lehrkräften. In K. Kleemann, J. Jennek und M. Vock (Hrsg.), S. 105–122
- Kleemann, Katrin; Jennek, Julia und Vock, Miriam (Hrsg.) (2019a). Kooperation von Universität und Schule fördern: Schulen stärken, Lehrerbildung verbessern. Opladen, Berlin und Toronto: Verlag Barbara Budrich
- Kleemann, Katrin; Jennek, Julia und Vock, Miriam (2019b). Kooperation in Campusschulen-Netzwerken an der Universität Potsdam. In: dies. (Hrsg.), S. 83–104
- Körbs, Caroline; Nedel, Beate und Kipf, Stefan (2019). Das Humboldt-Partnerschulkolleg: Wege in die Kooperation. In K. Kleemann, J. Jennek und M. Vock (Hrsg.), S. 21–36
- Mayring, P. (2015). Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz, 12., überarb. Aufl.
- Pastors, Sven und Ebert, Helmut (2019). Psychologische Grundlagen zwischenmenschlicher Kooperation. Wiesbaden: Springer Fachmedien
- Seitz, Stefan (2011). Schulische Netzwerke als Antrieb schulischer Erneuerung. In: Journal für Schulentwicklung, 15:3, S. 8–15
- Seitz, Stefan (2012). Kooperation durch Netzwerkarbeit: Schulentwicklung gemeinsam gestalten. Vortrag beim Schulleitungskongress 2012 „Auf dem Weg zur kooperativen Schule – Kooperation im Kollegium, mit externen Partnern, in der Schulleitung fördern“ der Hanns-Seidel-Stiftung, Bildungszentrum Wildbad Kreuth, 20.–22.05.2012. https://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/Berichte/20120521_Vortrag_Seitz.pdf [28.10.2023]
- Spieß, Erika (2004). Kooperation und Konflikt. In H. Schuler (Hrsg.): Organisationspsychologie. Göttingen: Hogrefe, S. 193–247
- Terhart, Ewald und Klieme, Eckhard (2006). Kooperation im Lehrerberuf: Forschungsproblem und Gestaltungsaufgabe. Zur Einführung in den Thementeil. In: Zeitschrift für Pädagogik, 52:2, S. 163–166. <https://doi.org/10.25656/01:4450> [28.10.2023]
- Werner, Silke; Maag Merki, Katharina und Ehlert, Antje (2009). Unterrichtszentrierte Kooperation in der Praxis: Konzept und praktische Umsetzung in den Lehrerteams. In: Pädagogik, 61:7-8, S. 70–73

Autorin

Dorothea Körner. Mitarbeiterin am Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung der Universität Potsdam. Forschungsschwerpunkte: Schulnetzwerke, Kooperation
dorothea.koerner@uni-potsdam.de

Korrespondenzadresse:
Dorothea Körner
Universität Potsdam
Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung
Am Mühlengraben 9
14476 Potsdam